

# Literatur / szenisches Gestalten

Da das Georg-Büchner-Gymnasium seit dem Schuljahr 2000/ 2001 Kurse im Fach Literatur anbietet, wurde im Jahr 2000 die **Fachkonferenz Literatur** eingerichtet, die zunächst aus zwei Lehrkräften bestand, sich nun aber aus drei Fachkräften zusammensetzt und immer wieder durch eine Reihe von Referendarinnen und Referendaren erweitert wird. Seit dem Schuljahr 2010/2011 arbeiten auch Eltern- und Schülervereine mit. Dies zeigt, dass die Arbeit, die von der Fachkonferenz in den letzten Jahren geleistet wurde, wertgeschätzt wird und an Bedeutung gewonnen hat.

Von den drei Bereichen („Schreiben“, „Theater“, „Medien“), in die die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten des Faches zusammengefasst sind, wurde und wird von den meisten Schülerinnen und Schülern, die sich für das Fach entscheiden, die Theaterwerkstatt angewählt.

Auf diese Weise ist im Laufe der Jahre eine Werkstatt-Tradition entstanden, die durch ihre kontinuierliche Qualitätssteigerung dazu beigetragen hat, dass die Theaterarbeit in der Zwischenzeit **Strukturprinzip** unseres **Kulturkonzeptes** geworden ist, das heißt, Theaterarbeit ist selbst Lerninhalt (produktive und rezeptive Beschäftigung mit der Kunst des Theaterspielens) und Lernziel (Erwerb und Förderung theaterästhetischer Kompetenz).

Was im Bericht zur Schulprogrammarbeit aus dem Jahr 2000 noch wie Zukunftsmusik klang, konnte innerhalb der letzten Jahre in zentralen Bereichen umgesetzt werden:

Neben der Ausrichtung des Bühnen-Abends und den jährlich stattfindenden Aufführungen der Literaturkurse, der Schwarzlich-AG und der Theater-AG für ehemalige Schüler, die von einem pensionierten Kollegen angeboten wird, wurde im Jahr 2010 zum ersten Mal das hausinterne Theaterfestival „**RAMPENFIEBER**“ ausgerichtet, das allen Theatergruppen der Schule und seit 2011 auch allen musikalisch aktiven Schülerinnen und Schülern eine angemessene Präsentations-Plattform bietet und in dieser Form jedes Jahr durchgeführt wird.

Unsere Theatergruppen nehmen in der Zwischenzeit auch an regionalen Schülertheater-Festivals teil. Sie sind regelmäßig Teilnehmer der „**MASKERADE**“ des Goethe-Gymnasiums in Düsseldorf, der „**Neusser Schülertheaterwoche**“ im Rheinischen Landestheater und der **Düsseldorfer Schultheatertage** im Forum Freies Theater. Eine Gruppe wurde sogar zum Landes-Schülertheater-Treffen NRW „**MAULHELDEN**“ eingeladen.

Darüber hinaus arbeiten Schülerinnen und Schüler unserer Schule seit mehreren Jahren mit außerschulischen Kooperationspartnern zusammen und nehmen mit ihren Projekten erfolgreich am Wettbewerb „**KINDER ZUM OLYMPI**“ teil. Das Projekt „**Von der Geschichte zum Stück**“ der Klasse 5a wurde 2006 **Preisträger des Wettbewerbs in der Sparte Theater**, das Projekt „**NIBELUNGEN HIN UND WEG - eine literarische Wanderausstellung**“ des Literaturkurses der Jahrgangsstufe 12 wurde 2007 **Preisträger in der Sparte Literatur**. Das Projekt „**Geschichten vertanzten**“ der Theater-AG der Mittelstufe wurde 2009 **Endrundenteilnehmer**, das mediale Theaterprojekt „**Romeo auf dem Schirm**“ des Differenzierungskurses der Jahrgangsstufe 9 war im Jahr 2010 Teilnehmer der Endrunde und dem performativen Theaterprojekt „**Die Metamorphose der Heuschrecke**“ des Projektkurses Theater ist 2014 der Sprung in die Endauswahl des Wettbewerbs gelungen.

Die erfolgreiche Arbeit der Fachschaft Literatur im Bereich der Theaterarbeit machte es möglich, das Fach „**Szenisches Gestalten**“ im Differenzierungsbereich der Mittelstufe (s.u.) einzurichten und mit dem Schritt in den gebundenen Ganztagsunterricht durch die Einrichtung des „**PS Theater**“ die Theaterarbeit in der Erprobungsstufe intensiviert werden (s.u.). Darüber hinaus wird seit dem Schuljahr 2012/13 ein **Projektkurs Theater** in der Jahrgangsstufe Q2 angeboten, der Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, ihre Arbeit im künstlerisch-ästhetischen Bereich als besondere Lernleistung in die Abiturprüfung einzubringen (s.u.).

In der Zwischenzeit können also Schülerinnen und Schüler fast aller Jahrgangsstufen das Theaterspiel als Unterrichtsfach wählen, denn die Schulkonferenz hat auf Antrag der Fachkonferenz Literatur im Schuljahr 2008/09 entschieden, dass „zum Profil des Georg-Büchner-Gymnasiums auch ein künstlerischer Schwerpunkt gehört“ (Protokoll der Schulkonferenz vom 9. Juni 2008) und so die Einrichtung des Faches **Szenisches Gestalten** und des Angebots **Theater** im persönlichen Schwerpunkt der Jahrgangsstufe 5 des Ganztages ermöglicht.

# Literaturkurse im Bereich „Theater“

## 1. Unterrichtsgestaltung und Lernorganisation

Für das Fach Literatur liegen offizielle Richtlinien (Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 4713) vor, die die Werkstattform für die einzelnen Bereiche verbindlich vorschreiben. Also lässt sich auch die Theater-Werkstatt anhand der sieben Merkmale, die sich wechselseitig aufeinander beziehen, charakterisieren:

### **Projektorientierung:**

**Projekt:** „[...] Einheit aus der Entscheidung für ein Thema, dem Gestaltungsprozess, der Präsentation der Arbeitsergebnisse und der Wirkungsanalyse“ (Richtlinien, S. 14).

Das Kursgeschehen wird von den Schülerinnen und Schülern und dem Kurslehrer/der Kurslehrerin gemeinsam geplant. Die SuS müssen sich auf Arbeitsprozesse einlassen, die zu unterschiedlichen Lösungen führen und vom Ergebnis her nicht festgelegt sind. Sie benötigen Ausdauer und Frustrationstoleranz und müssen bereit sein, selbständig zu gestalten, das erarbeitete Ergebnis zu diskutieren und im Anschluss zu überarbeiten.

### **Obligatorik und Freiräume:**

Die Projekte sollen als Ganzjahresprojekte angelegt werden. Die Planung muss so angelegt sein, dass die fachspezifischen Aufgaben und Lernziele in allen drei Anforderungsbereichen (Vgl. Richtlinien S. 51/52) erfüllt und erreicht werden. Die Wahl des Projektthemas ist abhängig von den Bereichen des Faches, für die konkreten Lerninhalte gibt es keine obligatorische Regelung, da die Schülerinnen und Schüler an den Entscheidungen beteiligt sind.

### **Kreativitätsorientierung:**

Literaturkurse sollen den SuS ermöglichen, sich wort-, körper- und bildsprachliche Ausdrucksformen zu erschließen, die sie im Unterricht der anderen Fächer bislang selten genutzt haben. „Eine bloß kopierende Übernahme bereits bekannter Muster ist ... ausgeschlossen.“ (S. 26)

### **Prozess- und Produktorientierung:**

Die Wechselbeziehung zwischen eingesetzten Methoden und erarbeiteten Ergebnissen soll den Schülerinnen und Schülern nicht nur durch die ständige kritische Auseinandersetzung mit den vermittelten Techniken und den damit erarbeiteten Teilergebnissen deutlich werden, sondern auch durch die Ausrichtung der Teilergebnisse auf das Gesamtprodukt.

### **Handlungsorientierung:**

Da die Schülerinnen und Schüler sich nicht nur lesend oder zuhörend mit dem ausgewählten Stoff befassen, sondern ihn spielend, handwerklich und künstlerisch gestaltend umsetzen sollen, können sie Erfahrungen machen, die für eine „gegenwarts- und zukunftsbezogenen Handlungskompetenz“ (Richtlinien für das Fach Literatur, s. 27) bedeutsam sind.

### **Teamorientierung:**

Der Wechsel von Arbeit im Plenum, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit ist für Literaturkurse generell charakteristisch. Teamfähigkeit wird besonders dadurch gefördert, dass immer wieder kooperative und arbeitsteilige Arbeitsformen eingesetzt werden, die es notwendig machen, sich über die zu bearbeitenden Themen und Arbeitsformen zu verständigen. Die Arbeitsergebnisse werden dem Plenum vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse werden festgehalten und bilden die Basis für die weitere Arbeit, insofern werden Zielvorstellungen gemeinsam entwickelt und die einzelnen Arbeitsschritte festgelegt. Der Fachlehrer ist als Berater und Beobachter ins Team eingebunden.

### **Öffentlichkeitsorientierung:**

Nicht nur das Abschlussergebnis (Inszenierung der erarbeiteten Spielvorlage), sondern auch Teilergebnisse werden öffentlich präsentiert (**Büchner-Abend**) und einer abschließenden Wirkungsanalyse unterzogen.

Im Anschluss an den Büchner-Abend ergeben sich immer wieder Gespräche mit den Zuschauern, die den beteiligten SuS zeigen, wie ihre Präsentation aufgenommen wurde. Für die abschließende Präsentation im Rahmen von **Rampenfieber** ist „Nachgefragt“ – also eine Publikumsdiskussion – als Möglichkeit der Wirkungsanalyse vorgesehen.

### **Fachübergreifende bzw. fächerverbindende Orientierung:**

Die Arbeit im Literaturkurs ist insofern fachübergreifend angelegt, als auf Inhalte anderer Fächer – hier konkret Deutsch, Kunst, Musik, Sport – zurückgegriffen wird. Die fächerverbindende Arbeit kann durch die Mitarbeit außerschulischer Kooperationspartner gewährleistet werden.

Literaturkurse werden ausschließlich als Grundkurse erteilt. Die Fachkonferenz hat erreicht, dass die Theater-Werkstatt grundsätzlich als Block von drei Wochenstunden im Nachmittagsbereich unterrichtet wird.

Die in den Richtlinien vorgegebenen drei Phasen des Arbeitsprozesses - Einführungsphase, Erarbeitungsphase und Präsentationsphase - wurden übernommen.

## **2. Grundsätze der Leistungsbewertung**

Da im Fach Literatur keine Klausuren geschrieben werden, erbringen die SuS ihre Leistungen grundsätzlich im Bereich der Sonstigen Mitarbeit. Die Fachkonferenz hat entschieden, sich grundsätzlich an den in den Richtlinien vorgegebenen Beurteilungsbereichen und Beurteilungskriterien zu orientieren (vgl. S. 56 bis 58 und S. 60) und die SuS bereits zu Beginn des Kurses im Rahmen einer konkreten Unterrichtseinheit über die werkstattspezifische Arbeitsweise und die damit verbundene Leistungsbewertung zu informieren.

Außerdem wurde festgelegt, dass jeder Kurs im Rahmen des Büchner-Abends Teilergebnisse vorstellen und das Abschlussergebnis an zwei Tagen präsentieren muss.

## **Szenisches Gestalten:**

Da es für dieses Fach keine passenden Richtlinien gibt, wurde ein hausinternes Curriculum erarbeitet, das sich in der zweiten Überprüfungsphase befindet und im Folgenden abgedruckt ist.

### **Vorbemerkungen:**

Da die Schulkonferenz unserer Schule im Schuljahr 2007/08 noch einmal ausdrücklich festgelegt hat, dass wir uns an den „Kompetenzen und Idealen, die sich im Leben und Werk Georg Büchners manifestieren...“, orientieren, und von daher „zum Profil des Georg-Büchner-Gymnasiums auch ein künstlerischer Schwerpunkt gehört“ (vgl. hierzu: Protokoll der Schulkonferenz vom 9. Juni 2008), besteht nach § 17 (3) der **AP0 SI** (Stand 2007, gültig für 2007/08) die Möglichkeit, im Differenzierungsbereich ein Fach im künstlerischen Schwerpunkt anzubieten.

Dies soll mit dem Fach „Szenisches Gestalten“, das ästhetische Erziehung durch das Medium Theater bietet, geleistet werden. Das hier vorgestellte hausinterne Curriculum stellt das Ergebnis eingehender Recherchen zur bundesweiten curricularen Arbeit im Bereich „Darstellendes Spiel“ und „Darstellen und Gestalten“ dar und integriert genau diejenigen Aspekte aus den verschiedenen Konzepten, die es unserer Ansicht nach ermöglichen, den Schülerinnen und Schülern (im folgenden Text häufiger abgekürzt SuS) eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Wahl des Literaturkurses „Theaterwerkstatt“ als künstlerisches Fach in der Oberstufe zu vermitteln. Insofern wird im Anhang bibliographisch auf die Konzepte verwiesen, die für die schulinterne Planung verwendet wurden.

Unser Curriculum beschreibt, wie die Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I des Gymnasiums fachbezogene Kompetenzen, die verschiedenen Kompetenzbereichen zugeordnet und auf zwei Schuljahre verteilt sind. Durch die Festlegung von verbindlichen Inhalten sollen darüber hinaus die Grundlagen für die Überprüfung und Bewertung der Schülerleistungen geschaffen werden.

Die Festlegung der Kompetenzen orientiert sich dabei sowohl am Kompetenzmodell des Berliner Rahmenlehrplans für das Wahlpflichtfach Darstellendes Spiel (vgl. Anlage I, S. 10 – 11) als auch an den Festlegungen der EPA Darstellendes Spiel (vgl. Anlage II, S. 6 - 12), da beide Konzepte die „theaterästhetische Handlungskompetenz“ als übergeordnetes Unterrichtsziel festlegen und diesem Ziel die folgenden vier Kompetenzbereiche zuordnen: Sachkompetenz („Theater verstehen“), Gestaltungskompetenz („Theater gestalten“), Kommunikative Kompetenz („Theater reflektieren“) und soziokulturelle Kompetenz („an Theater teilhaben“).

Die Beschreibung der konkreten Kompetenzerwartungen und der Inhalte des Faches berücksichtigt darüber hinaus Elemente aus dem Rahmenplan für das darstellende Spiel der Stadt Hamburg (vgl. Anlage III, S. 4 – 5 und S. 13 – 16). Die Beschreibung der Grundsätze, Formen und Kriterien der Leistungsbewertung folgt den Vorgaben des Berliner Rahmenlehrplans, der konkrete Vorgaben für die schriftliche Leistungsüberprüfung und einen „Maximalkatalog“ mit Kriterien für die Beurteilung der konkreten Projektarbeit enthält (vgl. Anlage I, S. 23 – 26).

## **1. Aufgaben und Ziele des Faches Szenisches Gestalten**

Das Fach Szenisches Gestalten hat die Aufgabe, durch theatrale Gestaltungsprozesse und die Auseinandersetzung mit Werken des professionellen Theaters – speziell des Kinder- und Jugendtheaters – zur theaterästhetischen Bildung von Jugendlichen beizutragen.

Auf der Ebene der Gestaltung erhalten die SuS die Möglichkeit, sich selbst und die Welt, in der sie leben, zu erkunden, zu reflektieren, alternative Wirklichkeiten zu entwerfen und diese zu präsentieren.

Auf der Ebene der Rezeption können sie in der Auseinandersetzung mit Aufführungen des professionellen Theaters erfahren, dass die Kunstform Theater eigene ästhetische Wirklichkeiten erschafft und auf diese Weise zur Lebenswirklichkeit Stellung nimmt.

Auf diese Weise eröffnet sich ein umfang- und abwechslungsreiches ästhetisches Gestaltungsfeld, das Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet, kreativ und aktiv am kulturellen Leben der Gegenwart teilzunehmen.

Da das Fach kreativ, produktiv und kognitiv, also ganzheitlich, arbeitet, bezieht es Inhalte anderer Fächer zum Beispiel die anderen künstlerischen Fächer, die Fremdsprachen, die Fächer Deutsch, Geschichte und Sport mit ein und ist von daher grundsätzlich fächerübergreifend.

## **Rahmenbedingungen und Voraussetzungen**

### **Arbeitsformen:**

Der Unterricht im Szenischen Gestalten findet als Projektunterricht statt. Dabei können sich die Projekte über einen kürzeren Zeitraum, über ein Halbjahr oder über das ganze Schuljahr erstrecken. Denkbar wäre auch ein Projekt, das sich über zwei Schuljahre erstreckt und aus mehreren kleineren Projekten besteht, die dem gesamten Projekt zuarbeiten. Die ästhetische Arbeit wird durch aufeinander aufbauende Übungen vorbereitet, die spezielle Fertigkeiten trainieren und den SuS so die Möglichkeit geben, die Gestaltungsaufgabe der jeweiligen Unterrichtsstunde eigenständig zu lösen. Da es im gesamten Arbeitsprozess darum geht, Szenen bewusst zu gestalten und in ihrer Wirkung zu erfassen, müssen die Ergebnisse der szenischen Arbeit kontinuierlich im Unterricht präsentiert und von der Gruppe ausgewertet werden. Am Ende eines jeden Projektes steht eine Präsentation vor einer Öffentlichkeit. Dies kann eine Klasse, eine Jahrgangsstufe oder auch die Schulöffentlichkeit sein. Welche Form der öffentlichen Präsentation gewählt wird, entscheidet die jeweilige Lerngruppe zusammen mit dem Fachlehrer.

### **Unterrichtsvoraussetzungen:**

Die Planung eines Projektes orientiert sich an der Zusammensetzung der Lerngruppe und deren Interessen, Neigungen und Fertigkeiten. Dabei sollte das Prinzip der Schülerorientierung nicht dazu führen, die Anforderungen, die an das Theater als Kunstform gestellt werden, außer Acht zu lassen. Anzustreben wäre die Zusammenstellung derjenigen Themen, die sich in szenischen Improvisationen und Gestaltungsprozessen für die SuS als interessant erweisen und dabei gleichzeitig genügend Möglichkeiten zur kreativen theaterästhetischen Gestaltung bieten.

### **Gruppengröße:**

Da der Projektcharakter des Unterrichts vielfältige Arbeitsweisen und ständige Präsentationen einschließlich der damit verbundenen Auswertungsphasen verlangt, die nur schwer realisiert werden können, wenn die Gruppe zu groß ist, sollte eine Richtzahl von 20 SuS nicht überschritten werden. Bei Teilnehmerzahlen, die deutlich zu hoch liegen, sollte die Gruppe nach Möglichkeit geteilt werden.

### **Fachräume:**

Unabhängig von einem Raum für Aufführungen (Aula oder PZ) müssen ein fachgerechter Übungsraum für den Unterricht und ein Sammlungsraum zur Lagerung von Requisiten, Kostümen, Materialien etc. zur Verfügung stehen.

## **2. Inhalte des Faches**

Die Inhalte des Faches szenisches Gestalten lassen sich unter verschiedenen Aspekten betrachten, die in der konkreten Projektarbeit nicht getrennt voneinander bearbeitet werden, sondern als sich gegenseitig beeinflussende unterschiedliche Aspekte dieser Tätigkeit gesehen werden müssen. Dabei handelt es sich um:

- die kreative Tätigkeit in verschiedenen ästhetischen Gestaltungsfeldern,
- die Grundverfahren zur Erarbeitung eines Spielprojektes,
- die theatrale Form und
- die Sachthemen.

Die folgende Übersicht wurde in Anlehnung an den Rahmenplan „Darstellendes Spiel“ der Stadt Hamburg (vgl. Anlage III, S. 10) entwickelt.

## Gestaltungsfelder

- Darsteller
- Ensemble
- Sprache
- Raum und Bild
- Zeit
- Geräusch, Klang und Musik
- Szenische Komposition

## Spielformen

- Sprechtheater
- Bewegungstheater
- Musiktheater
- Bildertheater
- Maskentheater
- Schattentheater
- Schwarzes Theater
- Audio-visuelle Spielformen (Film, Video)

## Spielprojekt

## Projektverfahren

- Umsetzung einer dramatischen Textvorlage
- Adaption einer dramatischen Textvorlage
- Adaption einer nicht-dramatischen Textvorlage
- Eigenproduktion

## Themen

- z. B. Kinder und Eltern
- Schule, Berufswelt, Freizeit, Medienwelt
- Träume, Ängste, Zukunft
- Jungen und Mädchen
- Einheimische und Fremde u.a.

## Verbindliche Inhalte des Faches

Im Fach Szenisches Gestalten besteht die zentrale Aufgabe für alle Schülerinnen und Schüler darin, eine fiktive Figur darzustellen, d.h. sich schrittweise einer dramatischen Figur zu nähern, sie sich anzuverwandeln. Dabei kann es sich um eine Figur aus einem Theaterstück oder aus einem epischen Text handeln, die Bühnenfigur kann aber auch selbständig entwickelt werden.

Da die szenische Gestaltung eines Themas, die Umsetzung einer dramatischen Textvorlage immer Arbeit in den o.a. Gestaltungsfeldern ist, wird hier der inhaltliche Schwerpunkt gesetzt, was dazu führt, dass die Arbeit in allen Gestaltungsfeldern obligatorisch ist.

Im Laufe der beiden Jahrgangsstufen müssen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen in verschiedenen Spielformen machen, die Auseinandersetzung mit der Spielform Sprechtheater ist obligatorisch.

Zwei der vier genannten Projektverfahren sind im Laufe der beiden Jahrgangsstufen verbindlich, darunter muss eine Eigenproduktion (Verfahren 3 oder 4) und eine Bearbeitung einer dramatischen Textvorlage sein (Verfahren 1 oder 2).

Das Thema eines Projektes orientiert sich an den Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und sollte für sie von persönlicher Bedeutung sein. Insofern müssen die Jugendlichen in den Entscheidungsprozess einbezogen werden.

### 3. Fachbezogene Kompetenzen

Szenisches Gestalten leistet einen Beitrag zur ästhetischen Erziehung durch die Kunstform Theater und zielt insofern auf die „Entwicklung einer allgemeinen theaterästhetischen Handlungskompetenz“ (Vgl. Anlagen I und II).

Mit diesem übergreifenden Unterrichtsziel sind die Fähigkeiten und Fertigkeiten angesprochen, die dazu beitragen, auf die Inhalte und Themen des Faches bezogene Gestaltungsaufgaben zu lösen und zu durchdenken, die den Jugendlichen durch die damit verbundenen kommunikativen Prozesse eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben ermöglichen.

Aus diesem übergreifenden Unterrichtsziel lassen sich die Kompetenzbereiche Sachkompetenz, Gestaltungskompetenz, Kommunikative Kompetenz und soziokulturelle Kompetenz ableiten.

#### **Sachkompetenz:**

Die SuS verfügen über diejenigen Fertigkeiten und Kenntnisse, die sie benötigen, um theatrale Gestaltungen zu verstehen und eigenständig zu verwirklichen.

#### **Gestaltungskompetenz:**

Die SuS verwenden die im Unterricht vermittelten Gestaltungsmittel, um aus diesen Bausteinen szenische Projekte und Inszenierungen zu entwickeln.

#### **Kommunikative Kompetenz:**

Die SuS beobachten und bewerten eigene und fremde Schultheaterproduktionen, aber auch professionelle Inszenierungen, entwickeln eine aufgeschlossene und tolerante Haltung gegenüber kreativen Gestaltungsprozessen und verfügen über Bewertungskriterien, die ein differenziertes Urteil ermöglichen.

#### **Soziokulturelle Kompetenz:**

Die SuS können die eigene und fremde Theaterarbeit auf der Basis von grundlegenden theatertheoretischen und theaterhistorischen Kenntnissen einordnen, erkennen die soziokulturelle Bedeutung des Theaters und nutzen sie produktiv für die eigenen Spielprojekte.

## 4. Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

### Sachkompetenz („Theater verstehen“)

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Motivation Theaterprojekte zu realisieren und zu präsentieren.

Sie kennen

- grundlegende Bewegungsarten (gehen, stehen, sitzen...) als Ausdrucksträger,
- Techniken des Bewegungstheaters (Freeze, Zeitraffer, Zeitlupe) und des Bildertheaters (Statuen, lebende Bilder, Tableaux),
- den Zusammenhang zwischen Atmung, Bewegung und Stimme,
- Möglichkeiten der Typisierung von Figuren,
- verschiedene Methoden der Annäherung an Rollen (Rolleninterview, Bewegungen, Maske, Kostüm...)
- verschiedene dramaturgische Bauformen (Collage, Szenenfolge, Revue...),
- verschiedene Spielformen (Bewegungstheater, Schwarzes Theater, Maskentheater ...)
- verschiedene Funktionen eines Requisits,
- multifunktionale Bühnenelemente,
- die Wirkung der Positionen und Richtungen einzelner Spieler und der Gruppe im Raum,
- Licht und Bühnenbeleuchtung als theatrale Mittel,
- wichtige Grundverfahren zur Erstellung einer Spielvorlage (streichen, umformen, erweitern...)

Sie können mit einfachen Mitteln Kostüme herstellen und beherrschen einfache Schminktechniken.

### Gestaltungskompetenz („Theater gestalten“)

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Ausdrucksrepertoire, agieren als Teil eines Ensembles, sprechen zuschauerbezogen, stimmen ihr Spiel auf die Erfordernisse des Raumes und anderer wesentlicher Komponenten ab, nutzen die Gestaltungsfunktion von Tempo und Rhythmus, entwickeln ihr Spiel aus der Verbindung von Musik, Sprache und Bewegung und halten sich in der Entwicklung der Spielszenen an einen konzeptionellen Rahmen.

Sie können

- Alltagsbewegungen in theatrale Abläufe umsetzen,
- Mimik, Gestik, Haltung und Bewegung in ihrem Spiel bewusst einsetzen,
- Bewegungssequenzen entwickeln und wiederholen,
- laut und deutlich sprechen,
- ihre Stimme zur Gestaltung von Emotionen einsetzen,
- einer anderen Person durch ihre Darstellung Gestalt verleihen,
- ihre Darstellung auf die gewählte Spielform abstimmen,
  
- sich auf die Mitglieder der Gruppe einlassen und gemeinsam handeln,
- Impulse setzen und aufnehmen,
- gemeinsam mit anderen Spielszenen entwickeln und spielen,
- gemeinsam mit anderen inhaltliche Themen szenisch gestalten,
- Vorschläge einbringen und sich mit den Vorschlägen der anderen Teilnehmer auseinander setzen,
- Verantwortung übernehmen und zuverlässig mit anderen zusammenarbeiten.
  
- Dramatische Texte verstehen und szenisch umsetzen,
- Dialoge entwickeln und verdichten,
- Subtext herausarbeiten und gestaltend umsetzen,
- Rolleninterviews führen und für die Gestaltung nutzen.
  
- Den Bühnenraum wahrnehmen und sich bewusst darin bewegen,
- die Bildwirkung ihres Spiels erfassen,
- Bühnenräume gestalten,
- Requisiten, Kostüme und andere Materialien gezielt auswählen und einsetzen.

- Zwischen gespielter Zeit und Spielzeit unterscheiden,
  - verschiedene Tempi zur Gestaltung der Szenen einsetzen,
  - Bewegungsabläufe zeitlich gliedern und verändern.
- 
- Stimme und Körper als Klang- und Geräuschinstrument nutzen,
  - Geräusche, Klänge und Musik zur Gestaltung der Szenen einsetzen,
  - zwischen szenengerechter Musik und persönlichem Musikgeschmack unterscheiden,
  - passende Musik auswählen.
- 
- Gemeinsam eine Szene mit klarem Aufbau entwickeln,
  - im Spiel das ausgewählte Konzept einhalten,
  - spielformbezogene Bedingungen in der Gestaltung berücksichtigen,
  - eigenständig erstellte Dialoge überarbeiten,
  - Szenenentwürfe aufmerksam betrachten und Kompositionsprinzipien ansatzweise herausarbeiten.

### **Kommunikative Kompetenz („Theater reflektieren“)**

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und deuten eigene und fremde szenische Arbeiten und nutzen hierzu ihre erworbenen Grundkenntnisse und angemessene mündliche und schriftliche Formen der Auswertung.

Sie verfügen über eine adäquate Fachterminologie und können

- die Struktur präsentierter Szenen beschreiben, ihre Wirkung klären und die eingesetzten Mittel benennen,
- Zwischenergebnisse beschreiben und diskutieren,
- produktive Kritik üben und Verbesserungsvorschläge machen,
- sich kritisch mit einem Projektergebnis auseinandersetzen, unterschiedliche Sichtweisen akzeptieren und andere Meinungen achten.

### **Soziokulturelle Kompetenz („an Theater teilhaben“)**

Sie Schülerinnen und Schüler verfügen über erste Grundkenntnisse zur Theorie und Geschichte des Theaters und nutzen ihr Wissen für die eigenen Projekte.

Sie kennen

- die traditionellen Sparten des Theaters,
- ein professionelles Theater und seine Ausstattung,
- Aufführungen anderer Schultheatergruppen und Aufführungen des professionellen Kinder- und Jugendtheaters

**Die Kompetenzen, die am Ende der Jahrgangsstufe 8 erwartet werden, bilden die Eingangsvoraussetzungen für die Jahrgangsstufe 9 und werden dort vorausgesetzt.**

## 5. Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9

### Sachkompetenz („Theater verstehen“)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über diejenigen theatralen Grundkenntnisse und Fertigkeiten, die sie benötigen, um ihre eigenen Spielprojekte zu realisieren und fremde Arbeiten zu verstehen.

Sie kennen

- Fachbegriffe zu den unterschiedlichen Gestaltungsfeldern,
- körpersprachliche Elemente als Ausdrucksträger,
- elementare Tanztheatertechniken und Techniken, die es ihnen ermöglichen Gruppenaktionen zu gestalten,
- Formen chorischen Sprechens,
- erweiterte Methoden der Annäherung an Rollen (Rollenbiographie, Erarbeitung von Subtexten, Sprechgestus, Maske, Kostüm, Requisit),
- Merkmale freier dramaturgischer Formen,
- Audio-visuelle Spielformen (Film, Video)
- die Bedeutung von Maske, Kostüm und Requisit als Teil des Inszenierungs- und Figurenkonzeptes,
- die Bedeutung der Bühnenraumgestaltung für die Inszenierung,
- die Bedeutung des Beleuchtungskonzeptes für die Inszenierung,
- Rhythmisierende Möglichkeiten, Szenen zu strukturieren
- die dramaturgische Funktion von Musik, Geräusch und Klang

### Gestaltungskompetenz („Theater gestalten“)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein erweitertes Ausdrucksrepertoire und eine durch die Spielerfahrungen entwickelte Bühnenpräsenz. Sie agieren als Teil eines Ensembles, sprechen zuschauerbezogen, stimmen ihr Spiel auf die Erfordernisse des Raumes und anderer wesentlicher Komponenten ab, nutzen die Gestaltungsfunktion von Tempo und Rhythmus, entwickeln ihr Spiel aus der Verbindung von Musik, Sprache und Bewegung und berücksichtigen in der Entwicklung der Spielszenen die Gesamtkonzeption des Spielprojektes.

Sie können

- alltägliche Bewegungen in theatrale Abläufe überführen,
  - Mimik, Gestik, Haltung und Bewegung bewusst einsetzen,
  - unterschiedliche Ausdrucksmittel entwickeln und variieren,
  - deutlich artikulieren und betonen, Lautstärke und Sprechtempo den Erfordernissen anpassen,
  - Emotionen über den Einsatz der Stimme gestalten,
  - die Stimme nonverbal als Instrument benutzen,
  - sich eine Rolle anverwandeln,
  - ihre Darstellung auf die Spielform abstimmen,
  - gemeinsam mit anderen choreographische Abfolgen entwickeln und wiederholen,
  - gemeinsam mit den Spielpartnern Sprechausdruck und Stimme auf die Redesituation abstimmen,
  - die ästhetischen Vorstellungen anderer sehen und gelten lassen,
  - die unterschiedlichen Begabungen der Spielpartner akzeptieren und für das gemeinsame Spielprojekt nutzen.
- 
- dramaturgisch überzeugende Dialoge entwickeln,
  - dramatische Textvorlagen wie authentische Sprache klingen lassen,
  - Kurzäußerungen und Sprachspiele kreativ gestalten,
  - ungewöhnliche Sprachformen umsetzen,
  - Handlungsimpulse im Text erkennen und umsetzen,
  - eine Rollenbiographie erstellen
  - nicht-fiktionale Texte im Projekt umsetzen,
  - projektbegleitende Texte verfassen.
- 
- spielformspezifische Mittel der Bildersprache berücksichtigen,
  - unterschiedliche Orte bespielen,
  - Bühnenelemente multifunktional einsetzen,
  - Kostümen und Requisiten Symbolcharakter zuordnen.
- 
- Bewegungen rhythmisieren,

- die Wirkung einer Szene über verschiedene Spieltempi bewusst gestalten.
- Geräusche und Klänge als Musik wahrnehmen und einsetzen,
- verschiedene Klanggeber selbständig einsetzen,
- Musik unterstützend oder kontrastierend einsetzen.
- Szenen im Hinblick auf ausgewählte Kompositionsprinzipien entwickeln und bearbeiten,
- Szenen aus der Improvisation entwickeln und stimmige Gestaltungsmittel auswählen,
- dramatische Strukturen in Szenen erkennen,
- die dramatische Struktur einer dramatischen Vorlage erkennen,
- für eine Eigenproduktion oder eine Adaption eine dramatische Struktur erarbeiten.

## **Kommunikative Kompetenz („Theater reflektieren“)**

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und deuten eigene und fremde szenische Arbeiten und nutzen hierzu ihre erworbenen Grundkenntnisse und angemessene mündliche und schriftliche Formen der Auswertung.

Sie verfügen über eine adäquate Fachterminologie und können

- die theatralen Ausdrucksträger (Körpersprache, Sprache, Maske, Kostüm, Raum, Licht, Musik/Klang ...) bewusst wahrnehmen und in ihrer Wirkung beschreiben,
- Inszenierungskonzepte ansatzweise erkennen und beschreiben,
- produktive Kritik üben und Verbesserungsvorschläge machen,
- sich kritisch mit einem Projektergebnis auseinandersetzen, unterschiedliche Sichtweisen akzeptieren und andere Meinungen achten.

## **Soziokulturelle Kompetenz („an Theater teilhaben“)**

Sie Schülerinnen und Schüler verfügen über erste Grundkenntnisse zur Theorie und Geschichte des Theaters und nutzen ihr Wissen für die eigenen Projekte.

Sie kennen

- altersangemessen einige grundlegende theatergeschichtliche Fakten und historische Zusammenhänge,
- den Unterschied zwischen Theateraufführungen und audio-visuellen Präsentationen (Film, Video, Internet, Fernsehen),
- einzelne Elemente der modernen Dramaturgie,
- verschiedene Berufe rund um das Theater, reflektieren das Berufsbild des Schauspielers und setzen sich kritisch damit auseinander,
- Sie erfahren, wie eine professionelle Inszenierung entsteht.

### **Anmerkung:**

Einige der hier zusammengestellten Kompetenzen wurden aus Gründen der Anschaulichkeit wörtlich aus den oben genannten Rahmenlehrplänen entnommen.

## 6. Leistungsüberprüfung und Bewertung

### Grundsätze der Leistungsbewertung

Das Fach szenisches Gestalten ist ein künstlerisches Fach, in dem überwiegend praktisch gearbeitet wird. Dies bedeutet, dass der Schwerpunkt der Bewertung auch auf der praktisch-künstlerischen Leistung des Einzelnen liegen muss. Die Leistungsüberprüfung soll in der Durchführung und Bewertung so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler bereit sind, sich selbst zu zeigen, und über die kritische Auseinandersetzung mit den erarbeiteten Ergebnissen die angestrebten Kompetenzen entwickeln können.

Da die einzelnen Spielprojekte unterschiedliche gestalterische Schwerpunkte haben, ist es notwendig, den Jugendlichen die auf das jeweilige Projekt bezogenen Beurteilungskriterien zu nennen.

Bewertet werden nicht nur die in der öffentlichen Präsentation sichtbaren Ergebnisse der Projektarbeit, sondern vor allem die Leistungen, die in der Erarbeitungsphase erbracht werden, womit alle Phasen der konkreten Projektarbeit gemeint sind.

Neben den spielerischen Leistungen können auch die Beteiligung an Auswertungs- und Konzeptionsgesprächen und die schriftlichen Leistungen (z.B. Rolleninterviews, Szenenskizzen etc.) bewertet werden.

Die Halbjahres- und Abschlussnote setzt sich also zusammen aus der Bewertung der konkreten Projektarbeit und den schriftlichen Leistungsüberprüfungen.

Die folgende Auflistung der Beurteilungskriterien für die konkrete Projektarbeit und der Aufgabenstellungen für die schriftlichen Leistungsüberprüfung folgt der Festlegung im Berliner Rahmenlehrplan (vgl. Anlage I, S. 23 – 26).

### Kriterien zur Beurteilung der Projektarbeit:

- Einsatz von Körper und Stimme,
- Rollengestaltung,
- Spiel mit Partnern, im Raum, mit Requisiten,
- Wiederholung erarbeiteter Spielleistungen,
- Differenz zwischen theatralem und alltäglichem Ausdruck,
  
- Sprachliche Gestaltung eines Spieltextes,
- Beschreibung szenischer Konzepte,
- dramaturgische Textbearbeitung,
  
- Entwürfe und Skizzen zum Raum, zum Bühnenbild, zu Requisiten und Kostümen, Plakat- und Programm-entwürfe
- Umgang mit Licht, Ton und Musik,
  
- Spielimpulse setzen und annehmen,
- Umsetzung der Trainingselemente,
- Protokolle und andere schriftliche Dokumente zur Probenarbeit,
- Projektdokumentation,
- Entwicklung von Projektmaterialien,
- Beteiligung an Auswertungsgesprächen,
- Recherchen zur Projektidee,
- Engagement und Zuverlässigkeit in der Gruppe,
- Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit,
- Sozialverhalten,
- Kritikfähigkeit,
- Koordination organisatorischer Aufgaben,
- Vorbereitung der Aufführung,
- Erarbeitung von Spiel-, Umbau- und Beleuchtungsplänen.

## Die schriftliche Leistungsüberprüfung:

Im Fach szenisches Gestalten müssen pro Halbjahr zwei Klassenarbeiten geschrieben werden. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten:

- **Spielpraktische Arbeiten mit schriftlichem Anteil**
- **Schriftliche Aufgaben**

## Spielpraktische Aufgaben mit schriftlichem Anteil:

Folgende Aufgabenstellungen können gewählt werden:

- Auswahl, Vorführung und begründende Erläuterung von Übungs- oder Spieleinheiten, die zu einer bestimmten Projektphase passen,
- Entwicklung und begründende Erläuterung einer Szene anhand konkreter Vorgaben,
- Improvisation zu Situationen vor, nach oder neben einer gewählten Textstelle mit erläuternder Begründung,
- Improvisation zu Situationen aus der Biographie einzelner Figuren mit erläuternder Begründung,
- Entwicklung einer Figur zu einem Projekt mit entsprechender Begründung.

Bei der Auswahl der Aufgabe ist unbedingt darauf zu achten, dass

- ein Bezug zum laufenden Projekt besteht,
- die Aufgabe auf den Leistungsstand der Gruppe abgestimmt ist,
- kreatives Arbeiten möglich wird,
- bereits Erarbeitetes nicht noch einmal reproduziert wird,
- die beteiligten Personen (max. 2 bis 3) etwa gleiche Spiel- und Sprechanteile haben,
- mindestens 30 Minuten Vorbereitungszeit zur Verfügung stehen.

## Schriftliche Aufgaben:

Folgende Aufgabenstellungen können gewählt werden:

- Rollenbiografien zu Spielvorlagen,
- Schreiben von Texten aus der Perspektive einer Figur,
- Text für ein Programmheft,
- Bühnengestaltungen oder Raumkonzepte für ein Projekt,
- Kostümfigurinen zu einem Projekt,
- Besprechung einer Theateraufführung (Rezension).

## 7. Anlagen:

Da alle Rahmenlehrpläne im Internet eingesehen und ausgedruckt werden können, wird hier nur die entsprechende Internet-Adresse angegeben:

### Anlage I:

[www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek1\\_darstellendes\\_spiel.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek1_darstellendes_spiel.pdf)

### Anlage II:

[www.kmk.org/doc/beschl/061116\\_EPA\\_dspiel.pdf](http://www.kmk.org/doc/beschl/061116_EPA_dspiel.pdf)

### Anlage III:

[www.hamburger-bildungsserver.de/bildungsplaene/Sek-I\\_Gy8/DSP\\_Gy8.pdf](http://www.hamburger-bildungsserver.de/bildungsplaene/Sek-I_Gy8/DSP_Gy8.pdf)

# Theater im Persönlichen Schwerpunkt der Jahrgangsstufe 5 im Ganzttag

Da es für unsere Angebote im persönlichen Schwerpunkt keine verbindlichen Richtlinien gibt, orientieren wir uns bei der Gestaltung des Unterrichts, der grundsätzlich Projektunterricht ist, an unserem hausinternen Curriculum für den Differenzierungskurs Szenisches Gestalten. Um an dieser Stelle Dopplungen zu vermeiden, werden im Folgenden lediglich die didaktischen Grundsätze und die zur Beurteilung der Schülerleistungen zusammengestellten Beobachungskriterien, die auf einem anderen Niveau auch für die Beurteilung der Schüler/innen des Differenzierungskurses gelten, vorgestellt.

Anmerkung: Die hier zusammengestellten Beobachungskriterien wurden entnommen aus dem alten Hamburger Rahmenplan für das darstellende Spiel in der Grundschule, der unter folgender Adresse im Internet eingesehen werden kann: <http://www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de>

## 1. Didaktische Grundsätze

- Szenisches Gestalten ist besonders geeignet, die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich anzusprechen und zu fördern. Durch die Komplexität der einzelnen Prozesse sind die SuS aber auch in besonderem Maße gefordert.
- Ästhetische Bildung durch das Theaterspiel ist ein Prozess, in dem individuelle, soziale, gestalterische und auf die Sache bezogene Ziele zugleich angestrebt werden.
- Auf der Grundlage von Übungen und Spielen, die die szenische Gestaltung begleiten, werden Projekte erarbeitet, an deren Ende ein Produkt steht.
- Die SuS werden altersgemäß an der Auswahl des Themas, an der Planung und der Durchführung beteiligt. Ihre Ideen und Vorstellungen werden ausprobiert, besprochen, verändert und gebündelt.
- Szenische Ideen werden in Kleingruppen entwickelt, präsentiert und ausgewertet. Auf diese Weise gestalten die SuS ihr Spiel auch immer für Zuschauer, die dann beschreiben, was sie gesehen haben.
- Die Aufgabenstellungen setzen einen Rahmen, der den SuS helfen soll, projektbezogene Ideen zu entwickeln und die jeweilige Gestaltungsaufgabe zu bewältigen.
- Da Projektarbeit im PS-Fach Theater in eine Aufführung vor Publikum mündet, werden die Szenen bewusst gestaltet und wiederholbar gemacht.
- Die Spielleitung macht Angebote, gibt Anregungen zur ästhetischen Gestaltung und lenkt den Probenprozess. Die Angebote müssen so beschaffen sein, dass alle SuS in das Spielvorhaben einbezogen werden können und ihren Rollen gewachsen sind.
- Die Spielleitung achtet auf eine Balance zwischen individueller Förderung, Entwicklung der Gruppe und den Anforderungen an die ästhetische Gestaltung.

## Beobachtungs- und Beurteilungskriterien

Das es sich bei dem Fach, das die Schülerinnen und Schüler (SuS) als persönlichen Schwerpunkt gewählt haben, nicht um eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft, sondern um ein frei wählbares Pflichtfach handelt, werden die Leistungen, die die SuS in diesem Fach erbringen, auf dem Zeugnis benotet. Die Note, die im PS-Fach der Erprobungsstufe erteilt wird, ist nicht versetzungswirksam.

### Die allgemeinen Beobachtungs- und Beurteilungskriterien

- Aufgaben verstehen und Lösungsansätze ausprobieren,
- Dargestelltes genau beobachten und beschreiben,
- Einfälle haben und im Spiel umsetzen,
- Initiative für spielerisches Darstellen ergreifen,
- einen Sinnzusammenhang zwischen Spielergebnissen herstellen,
- für neue Lösungen aufgeschlossen sein,
- mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten umgehen können,
- mit Materialien und Geräten angemessen umgehen,
- konzentriert und ausdauernd bei der gemeinsamen Projektarbeit mitarbeiten
- die Arbeitsergebnisse anderer anerkennen, mit konstruktiver Kritik auf die Arbeitsergebnisse eingehen,
- mit Kritik an der eigenen Arbeit sinnvoll umgehen,
- Notwendigkeit von Regeln einsehen und diese einhalten,
- organisatorische Vereinbarungen einhalten,
- überschaubare Aufgaben übernehmen,
- gemeinsam mit anderen zum Gelingen des Projektes beitragen

### Auf szenisches Gestalten bezogene Beobachtungskriterien

Die Beobachtungskriterien orientieren sich an den Gestaltungsfeldern

- Darsteller
- Ensemble
- Raum und Bild
- Zeit
- Sprache und Sprechen
- Geräusch, Klang und Musik,
- Szenische Komposition

Im Laufe der Projektarbeit wird der Schwerpunkt wechselweise auf eins der Gestaltungsfelder gerichtet, um Fortschritte in der Qualität der Gestaltung zu erreichen.

### Gestaltungsfeld Darsteller:

#### Stellen die Kinder Rollen dar und bleiben sie in der Rolle?

Haben sie gestalterische Einfälle für die darzustellende Rolle und können sie diese umsetzen?

Können sie

- zwischen ihrer Person und ihrer Rolle unterscheiden?
- sie sich eine Rolle anverwandeln?
- eigene Bewegungen gezielt und wiederholbar einsetzen?
- Mimik, Gestik und Haltung bewusst in Spielsituationen anwenden?

## **Gestaltungsfeld Ensemble:**

### **Agieren die Kinder als Teil der Spielgruppe?**

Können sie

- im Spiel aufeinander eingehen,
- rücksichtsvoll, beständig und verlässlich mit anderen Gruppenmitgliedern zusammenarbeiten,
- sich auf unterschiedliche Gruppenmitglieder einlassen und gemeinsam agieren,
- kulturelle Unterschiede als Bereicherung für das Projekt erkennen,
- choreografische Gestaltungsmittel für Sprache und Bewegung anwenden,
- Vorschläge einbringen und andere Vorschläge anerkennen,
- sich im Gespräch sachlich mit Vorschlägen auseinandersetzen,
- sachliche Kritik annehmen?

## **Gestaltungsfeld Raum und Bild**

### **Stimmen die Kinder ihr Spiel mit dem Raum, dem Bühnenbild, den Requisiten und den Kostümen so ab, dass sich ein Gesamtbild ergibt?**

Können sie

- den Bühnenraum wahrnehmen und sich in ihm bewusst bewegen,
- den Raum erkunden und in die Gestaltung einbeziehen,
- Bühnenräume mit sparsamen Mitteln gestalten,
- unterschiedliche Orte bespielen,
- die Bildwirkung ihres Spiels begreifen,
- Requisiten gezielt auswählen und im Spiel einsetzen,
- einfache Kostüme als bühnenwirksam erkennen?

Haben Sie erkannt, dass die Bühne immer da ist, wo man spielt?

## **Gestaltungsfeld Zeit**

### **Gestalten die Kinder Tempo und Rhythmus auf der Bühne?**

Können sie

- in ihrem Spiel verschiedene Tempi einsetzen,
- erkennen, dass unterschiedliche Spieltempi unterschiedliche Wirkungen erzielen,
- erkennen, dass die Zeit auf der Bühne nicht unbedingt der real verstreichenden Zeit entsprechen muss,
- einfache Bauprinzipien wie Steigerung, Wiederholung und Rhythmus bewusst einsetzen?

## **Gestaltungsfeld Sprache und Sprechen, Text**

### **Unterscheiden die Kinder in ihrem Spiel Alltagssprache von der Theatersprache und beziehen alles Sprechen auf der Bühne auf den Zuschauer?**

Können sie

- vernehmbar und verständlich sprechen,
- klar artikulieren und betonen,
- Lautstärke und Sprechtempo angemessen wechseln und anpassen,
- mit der Stimme abwechslungsreich umgehen,
- Gefühle mit der Stimme ausdrücken,
- sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksmöglichkeiten anwenden,
- ihre Stimme auch als Geräuschinstrument einsetzen,
- kurze Dialoge entwickeln,

- an der Entwicklung kurzer Rollentexte mitarbeiten,
- sich altersgemäß, situationsgerecht und partnerbezogen auf der Bühnen ausdrücken,
- Texte und szenische Abläufe wiederholen,
- Pausen setzen?

## **Gestaltungsfeld Geräusch, Klang, Musik**

### **Gestalten die Kinder ihr Spiel als Einheit von Musik, Sprache und Bewegung?**

Können sie

- Geräusche und Klänge wie Musik wahrnehmen und unter Anleitung einsetzen,
- Stimme, Körper und Gegenstände als Klanggeber wahrnehmen und unter Anleitung einsetzen,
- rhythmische Abläufe als Gestaltungselement in der Szene erkennen und unter Anleitung anwenden,
- persönlichen Musikgeschmack und szenengerechte Musik unterscheiden,
- erkennen, dass unterschiedliche Musik den Ausdruck einer Szene verschieden beeinflusst?

## **Gestaltungsfeld szenische Komposition**

### **Nutzen die Kinder das Wissen über den Zusammenhang von Form und Inhalt für ihr Spiel?**

Können sie

- gestalterische Einfälle für Szenen haben,
- das Verhalten anderer im Spiel beobachten und in seiner darstellerischen Wirkung beschreiben,
- den Zusammenhang der gespielten Handlung begreifen,
- einfache Bauprinzipien erkennen, z.B. Steigerung, Wiederholung, Spannungsaufbau, Überraschung, Gegensatz,
- Gelerntes wiederholen und in neuen Zusammenhängen verwenden?

Die Bewertung der Leistung im Projektfach Theater im persönlichen Schwerpunkt setzt sich zusammen aus der Arbeit im Kurs und der Mitarbeit am laufenden Projekt. Die Auswahl der Beobachtungs- und Bewertungskriterien ist grundsätzlich projektabhängig.

# Projektkurs Theater Q 2

## Theater erleben - Politik entdecken

### 1. Formaler Projektrahmen:

Im Projektkurs „**Theater erleben - Politik entdecken**“ erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, im Verlauf des Schuljahres eine eigene Produktion zu entwickeln und im Rahmen eines regionalen Schultheaterfestivals auf die Bühne zu bringen.

Neben den Grundlagen des szenischen Schreibens erlernen die sie dabei, ein Projekt von Beginn an selbst zu planen, ihre Ideen umzusetzen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren. Sie planen also weitgehend selbstständig, organisieren die Teamarbeit und arbeiten als Projektteam zusammen. Die Rolle der Spielleitung besteht darin, zu beobachten, zu moderieren, Anregungen zu geben, Impulse zu setzen, schulorganisatorische Probleme im Blick zu behalten.

Zusätzliche fachliche Unterstützung können die Schülerinnen und Schüler durch außerschulische Kooperationspartner erhalten. Darüber hinaus kann das Ergebnis des Projektes als Wettbewerbsbeitrag eingereicht werden, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, den Projektkurs als besondere Lernleistung im literarisch-künstlerischen Bereich im Block II der Abiturprüfung einzubringen. Ohne die Teilnahme an einem anerkannten Wettbewerb wird der Projektkurs in Block I der Gesamtqualifikation eingebracht.

Das konkret ausgewählte Projekt ist an unterschiedliche Referenzfächer angebunden. Leitfach ist das Fach **Deutsch**, da jedoch eine theatrale Eigenproduktion erarbeitet wird, ist das Projekt auch an das Fach **Literatur** als Theaterwerkstatt angebunden.

### Referenzfach Deutsch

Die verschiedenen Formen kreativen Schreibens, die nicht nur im Deutschunterricht eingesetzt, sondern auch in der Schreibwerkstatt des Literaturkurses angeboten werden können, bilden einen Schwerpunkt des Projektes. Darüber hinaus könnte der Schwerpunkt aber auch auf der Auseinandersetzung mit einem Autor und seinen Werken oder anderen in den Richtlinien für das Fach Deutsch vorgesehenen Themenbereichen liegen.

### Referenzfach Literatur

Da jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin ein eigenes Thema verfolgen und am Ende alle Ergebnisse zusammengeführt werden müssen, liegen die Arbeitsweise des „Devising Theater“ und die Kunstform der Performance nahe. In der Theaterwerkstatt des Literaturkurses, der in der Q1 angeboten wird, lernen die Schülerinnen und Schüler Grundzüge des postdramatischen Theaters kennen und können diese Grundkenntnisse nun durch die Auseinandersetzung mit „ästhetischen Forschungsmethoden“ vertiefen.

### Außerschulische Partner

Da „Theater machen“ grundsätzlich „Theater sehen“ voraussetzt und im Hinblick auf die gewählte Form und das gewählte Thema die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Theaterformen dringend erforderlich ist, soll die Arbeit durch einen außerschulischen Kooperationspartner, der sich auf experimentelle Theaterformen und Entwicklungen im zeitgenössischen Theater spezialisiert hat, unterstützt. Ein Theater, das dieses Angebot bereitstellt und für unsere Schule gut zu erreichen ist, ist das **Forum Freies Theater Düsseldorf**. Ansprechpartner ist in der Regel die Dramaturgin für den Kinder und Jugendbereich. Über sie erhalten die SuS Informationen über Theatervorstellungen, die sie in ihrer persönlichen Arbeit weiterbringen können.

Stehen genügend finanzielle Mittel zur Verfügung könnte auch ein Impulsworkshop mit dem Schwerpunkt „Performance / Aktionskunst“ organisiert werden, der den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, durch eine Expertin oder einen Experten Einblick in für sie neue experimentelle Theaterform zu erhalten.

## 2. Projektziele, Teilprojekte und Kompetenzen

Im Projektkurs „**Theater erleben - Politik entdecken**“ findet ein selbstgesteuerter, kooperativer literarisch-künstlerischer Projektunterricht statt, der die kommunikative und theaterästhetische Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler fördern und ihnen ermöglichen soll, am kulturellen Leben der Gesellschaft aktiv teilzunehmen, indem sie komplexe Gestaltungsaufgaben übernehmen und reflektieren.

Das Projekt „**Theater erleben - Politik entdecken**“ beinhaltet keine Teilprojekte, da alle Schülerinnen und Schüler die Theaterproduktion gemeinsam erarbeiten. Gleichwohl verfolgt jeder im Zusammenhang mit der Produktion einen eigenen Themenschwerpunkt und schreibt eigene Texte zu diesem Schwerpunkt.

Innerhalb des Projektes sind Kompetenzen in verschiedenen Dimensionen zu erreichen:

### **Selbstkompetenz:**

Eigeninitiative zeigen, zielorientiert handeln, Strategien der Stress- und Konfliktbewältigung beherrschen, Verantwortungs- und Risikobereitschaft zeigen, Kritikfähigkeit entwickeln.

### **Kooperationskompetenz:**

gemeinsam arbeiten und kommunizieren, sich produktiv in die Arbeit der Gruppe einbringen, Verantwortung für die Gruppe und das Arbeitsteam übernehmen.

### **Fachkompetenz:**

neben der bereits angesprochenen theaterästhetischen Handlungskompetenz, sind weitere fachbezogene Kompetenzen zu erwerben:

einen Themenschwerpunkt, der zu einem Autor und seinem Werk passt, und geeignetes Material auswählen, szenisches Schreiben, Gedichte und Prosatexte für eine Performance schreiben und die Texte überarbeiten.

### **Methodenkompetenz:**

ein Thema selbständig wählen, eine Zielsetzung formulieren, Arbeitsschritte planen und vorbereiten, Ergebnisse schriftlich zusammenstellen, ein Dokumentationskonzept entwickeln, eine persönliche Performance entwickeln, präsentieren und reflektieren.

### 3. Umsetzungsschritte und Durchführung

Die selbständige Erarbeitung einer Theaterproduktion stellt hohe Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Dies gilt besonders für die Bearbeitung des persönlichen Themenschwerpunktes und die flexible Arbeitszeitgestaltung. Der Kurs ist mit zwei Wochenstunden fest im Stundenkontingent verankert, die zur Verfügung stehenden Zeiten reichen jedoch nicht aus, wenn ein Produkt vorgelegt werden soll, mit dem die Gruppe sich an einem Wettbewerb beteiligen kann. Insofern muss jeder bereit sein, am Abend und am Wochenende Theatervorstellungen zu besuchen, und darüber hinaus an Probenwochenenden und zusätzlichen Proben teilzunehmen.

Im Einzelnen wird das Projekt in folgende Phasen gegliedert sein:

#### **Planungsphase:**

Vorstellung des Kurses, Erläuterungen zur Arbeitsweise, Themensammlung, erstes Treffen mit den außerschulischen Kooperationspartnern.

#### **Entstehungsphase:**

Beginn der Recherchen zum persönlichen Thema, Theaterbesuche und Aufführungsanalysen, Textproduktion, falls möglich, Impulsworkshop mit dem Schwerpunkt Performance/Aktionskunst, Improvisation mit dem erarbeiteten Material, Entwicklung einer Grundstruktur und Festlegung des Titels, Aufzeichnung der Performance als Wettbewerbsbeitrag, Zusammenstellung des Bewerbungsmaterials, Weiterentwicklung der Performance, Erarbeitung der Projektdokumentation.

#### **Fertigstellungsphase:**

Erarbeitung einer Soloperformance, eines agierten Bildes, Entwicklung der Gesamtstruktur der Performance, endgültige Auswahl der Text- und Musikbeiträge, Zusammenstellung des Text- und Bildmaterials für das Programmheft.

### 4. Projektergebnisse: Live-Performance und Projektdokumentation

Das Projekt „**Theater erleben - Politik entdecken**“ mündet in eine Performance, die im Rahmen eines regionalen, mit Glück sogar bei einem überregionalen Theaterfestival, gezeigt werden soll.

Neben dem eigentlichen Produkt, der Live-Performance, werden die Ergebnisse schriftlich festgehalten. In einer Projektmappe präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Themenschwerpunkte, ihre Texte, ihre Wettbewerbsbewerbung, wenn die besondere Lernleistung angestrebt wird, eine Beschreibung ihrer Soloperformance bzw. ihres agierten Bildes und eine Aufführungsanalyse. Darüber hinaus reflektieren sie selbstkritisch ihre eigene Arbeit und die Arbeit in der Gruppe.

## 5. Leistungsbewertung

Da das Projekt vielfältige Ziele verfolgt, die bei der Leistungsmessung angemessen berücksichtigt werden müssen, werden zur Überprüfung der o.a. Kompetenzen verschiedene Instrumente der Leistungsmessung eingesetzt:

### **Sonstige Mitarbeit:**

Die theaterästhetische Handlungskompetenz wird anhand einer mit Blick auf den konkreten Verlauf des Projektes entwickelten Kompetenzanalyse bewertet.

Darüber hinaus werden folgende Punkte berücksichtigt:

Persönliche Texte: Qualität, Originalität, Ideenreichtum und Quantität,

Mitarbeit während der Stunden, der Proben, der Probenwochenenden, des Impulsworkshops,

Persönlicher Einsatz für das Projekt und die Gruppe: u.a. die Bereitschaft, an den vorgeschlagenen Theater- vorstellungen teilzunehmen (Engagement) und Zuverlässigkeit.

Das Produkt, also die Performance, wird über eine Theaterkritik, die im Anschluss an die Präsentation geschrieben werden soll, noch einmal persönlich bewertet (gilt nur für SuS, die eine besondere Lernleistung erbringen wollen). Der Arbeitsprozess wird anhand der Projektmappe dokumentiert, diese Projektmappe wird bewertet und in die Gesamtbewertung einbezogen. Bei Schülerinnen und Schülern, die eine besondere Lernleistung ablegen wollen, wird die Projektmappe von einer weiteren Person korrigiert.